

Problem Hohlkehle endlich gelöst!

Erfahrungsbericht: ZA Nils Kemna zum Thema Hohlkehlpräparation mit Optipräp-Instrumenten

Im Laufe des Studiums habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die klassische Hohlkehlpräparation mit torpedoförmigen Diamanten schnell dazu führt, dass man eine „negative Rinne“ präpariert. Durch viel Erfahrung im Umgang mit konventionellen Präparationsdiamanten lässt sich dieses Problem in einigen Fällen verhindern, was aber zeitaufwendiger ist, als es sein müsste. Dennoch kann einem dieser Fehler, vor allem in schwer einsehbaren Bereichen oder in komplizierteren Behandlungssituationen, immer wieder passieren.

Während meiner Suche nach einer Möglichkeit, diese negative Eigenschaft der normalerweise verwendeten Instrumente zu umgehen, stieß ich auf die *Optipräp*-Instrumente der Firma BeVo dent aus Bad Liebenzell (www.optiprap.de).

Der bestellte Instrumentensatz wurde umgehend begutachtet und getestet. Die Instrumente sind in grober und feiner Körnung mit einem Durchmesser von 1,2 oder 1,5 mm in den Längen 8 und 10 mm

erhältlich – damit werden die Instrumente mit nur vier verschiedenen Formen allen möglichen Anforderungen gerecht.

Das Vorgehen bei der Präparation mit den *Optipräp*-Instrumenten unterscheidet sich kaum von dem bei der Verwendung von an der Spitze diamantierten Schleifinstrumenten.

Die vorübergehende Inaktivierung der Instrumente beim Auflaufen des Führungsbereichs auf die Hohlkehle (**Abb. 1**) ist am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig. Wenn man aber nach etwas Training die Funktionsweise der Instrumente erfasst und die ungeheuren Möglichkeiten, die darin schlummern, realisiert hat, macht die Arbeit mit diesen Instrumenten richtig Spaß.

Keine negative Rinne

Der große versprochene Vorteil, dass keine negative Rinne produziert wird und man mit einem relativ geringen Werkzeugdurchmesser problemlos alle Hohlkehlen

tiefen präparieren kann, wird voll und ganz erfüllt.

Nun ein paar Worte zur Funktion: Während der Präparation bildet sich eine gut erkennbare Hohlkehle, sobald die Schnitttiefe den unbelegten Führungsbereich des gewählten Instruments erreicht (**Abb. 1**). Man spürt einen deutlichen Widerstand, da nun der undiamantierte Bereich der teilbelegten Spitze an der Präparationsgrenze entlangführt wird.

Besonders interessant ist nun die Möglichkeit, das Instrument während der Schleifbewegung leicht in Richtung okklusal anzuheben (**Abb. 2**), wodurch man den Substanzabtrag und somit die Ausprägung der Hohlkehle mit dem bereits eingespannten Instrument beliebig erhöhen kann, ohne dabei die angesprochene negative Rinne zu produzieren.

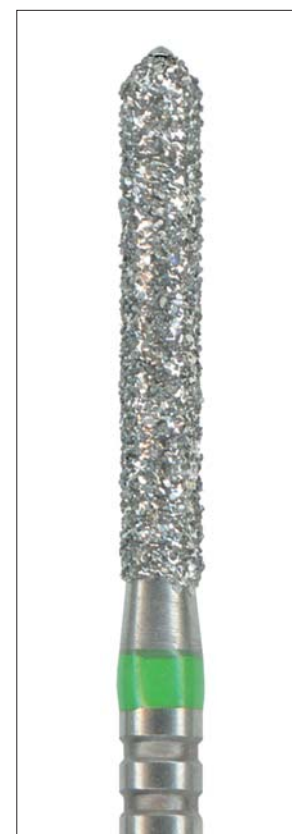
Dabei findet die Führung nun nicht mehr entlang der Präparationsgrenze, sondern frei in der Hohlkehle selbst statt (**Abb. 3**). Darum ist kein Wechsel auf ein Instrument größeren Durchmessers mehr nötig.

Das Ergebnis ist in jedem Fall perfekt, da aufgrund des speziellen Designs der Instrumente und bei entsprechender Handhabung nichts anderes möglich ist. Bei Fragen kann man sich auch jederzeit direkt an die Firma BeVo dent wenden, wo einem der Erfinder der Instrumente, Ralf Volle, gerne Rede und Antwort steht. Nach meinem Test der exklusiv nur bei BeVo dent erhältlichen *Optipräp*-Instrumente lässt sich sagen, dass die Instrumente sich hinsichtlich ihres Funktionsprinzips sowie des Handlings grundlegend von allen pin-geführten Präparationsinstrumenten unterscheiden.

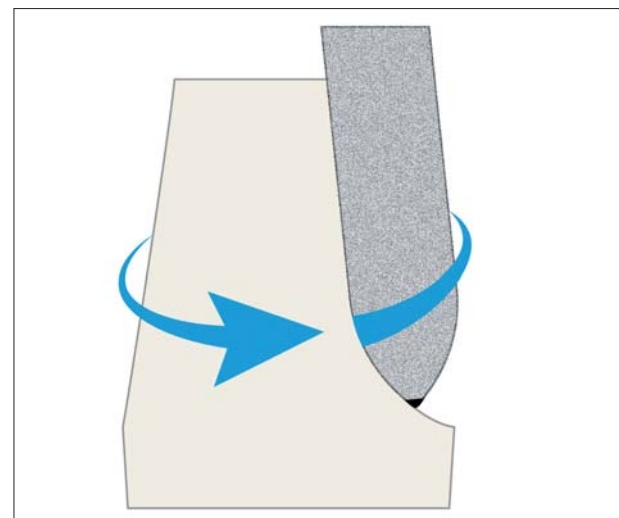
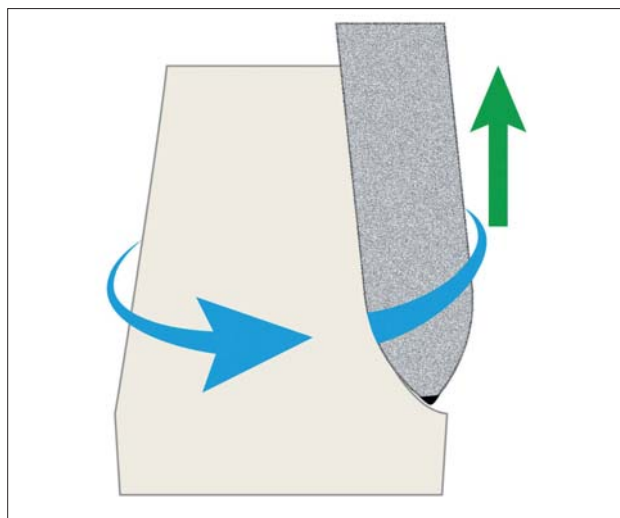
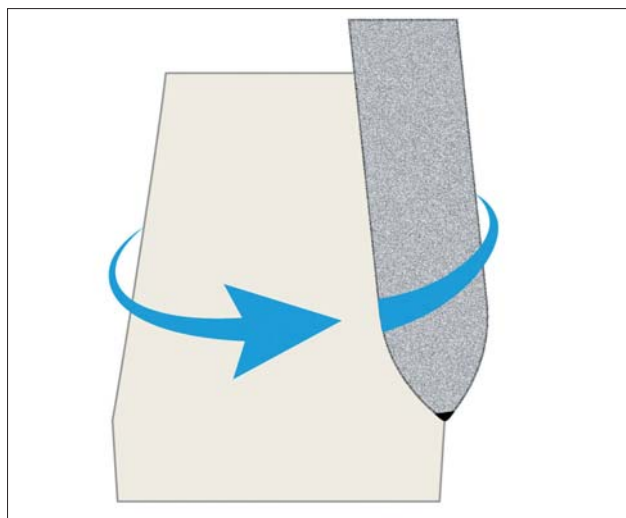
Nähere Erläuterungen zur Funktion kann man auch einem Video auf YouTube entnehmen, einfach den Suchbegriff *Optipräp* eingeben.

Fazit: Alles in allem haben die *Optipräp*-Instrumente überzeugt, ein Nachteil gegenüber klassischen Präparationsinstrumenten war für mich nicht erkennbar, die beschriebenen Vorteile jedoch umso deutlicher.

ZA Nils Kemna



Den Optipräp-Torpedo gibt es in zwei Durchmessern und zwei Längen.



Grafiken: BeVo dent

Für die optimale Hohlkehle gemacht: die Anwendung des Optipräp-Instruments in der Form Torpedo mit unbelegter Spitze

Anzeige

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte



www.stiftung-hdz.de

Innovativer Werkstoff im DMG-Sortiment

CAD/CAM: LuxaCam Composite unterstützt die Bruxismus-Behandlung

Knirschen, Pressen, Abradieren – in unserer stressgeplagten Gesellschaft avanciert Bruxismus allmählich zur neuen „Volkskrankheit“. Mehr als 90 Prozent der Patienten sind in ihrem Leben zumindest zeitweise von Kaumuskel-schmerzen und Dysfunktionen betroffen, heißt es in einer Pressemitteilung der DMG Chemisch-Pharmazeutische Fabrik GmbH. Schienen helfen zwar bei den typischen Beschwerden, verhindern jedoch nicht dauerhaft die Schäden an den Zähnen. Minimal-invasive Kauflächen-Veneers aus CAD/CAM-Komposit zur Korrektur der Bisslage schaffen effektiv und auf ganz natürliche Weise Abhilfe.

Mit dem eigens entwickelten CAD/CAM-Werkstoff *LuxaCam Composite* stellt der Hamburger Materialexperte DMG ein neuartiges Konzept zur Behandlung von Bruxismus vor. Erstmals gelingt es mithilfe des innovativen Materi-

als, konservierende und prothetische Rekonstruktionen vorzunehmen, die langfristig zu einer funktionellen Kiefergelenkposition führen. Nach eingehender Diagnostik erfolgt die Korrektur der Bisslage direkt mit individuell gefertigten Kauflächen-Veneers. Dadurch wird die genaue okklusale Einstellung optimiert und die ideale Versorgung auf ganz natürliche Weise ohne störende Fremdkörper im Mund ermittelt.

Das Material eignet sich zur Herstellung resilienzfähiger Kauflächen-Veneers genauso wie zur Fertigung von Onlays und Teilkronen. Dank seines dentinähnlichen Elastizitätsmoduls verfügt das CAD/CAM-fräsbare Komposit über eine stoßdämpfende Wirkung und ist besonders antagonistenschonend. Aufgrund des angenehmen Kaugefühls entscheiden sich immer mehr Patienten für kompositbasierte Lösungen zur definitiven Versorgung,

so das Unternehmen. Gleichzeitig sorgt die funktionelle Formulierung der hochvernetzten Polymermatrix bei *LuxaCam Composite* für eine besonders hohe Transluzenz: So fügt sich das hochästhetische Material durch den ausgeprägten Chamäleoneffekt harmonisch in die natürliche Zahnreihe ein.

LuxaCam Composite ist ab sofort im Dentalfachhandel verfügbar. Neben klassischen Blöcken in sieben unterschiedlichen Farben auf Basis des *Vita-Classical*-Farbrings bietet DMG den innovativen Werkstoff auch in Rondenform an. Das CAD/CAM-Komposit eignet sich zur Behandlung aller bekannten Bruxismus-Indikationen. Die Befestigung erfolgt mit exakt aufeinander abgestimmten Bondings und Zementen. Grundsätzlich lässt sich *LuxaCam Composite* in allen gängigen Funktionstherapien effektiv einsetzen. Weitere Informationen unter www.dmg-dental.com.